

Kulturen der Solidarökonomie in Argentinien

Bericht und Empfehlungen zu meinem Anschlussbesuch in Cordoba, Argentinien

Inhaltliche Übersicht

1. Thematischer Hintergrund: Economía Popular y Solidaria

2. Projektverlauf:

Erster Besuch September 2005

Anschlussprojekt: Filmdokumentation „Desarrollo y Intercambio“ (2006/2007)

Anschlussbesuch April 2008

3. Empfehlung, Vereinbarungen , Folgeprojekte

Projektpartnerschaft vor Ort: Goetheinstitut, Nationale Universität und
Solidarökonomische Praxis

Kooperation auf Hochschulebene

Veranstaltung mit Dr. Markus Litz an der Hochschule München im Juli 2008

Veranstaltung im Oktober 2009 an der Hochschule München:

„Historische Kulturen der solidarischen Ökonomie in Argentinien“

1. Thematischer Hintergrund:

Hintergrund meiner Einladung an das Goetheinstitut Cordoba, Argentinien im September 2005 sind neue und traditionelle lokale Wirtschaftskulturen, die als Teil der organisierten Zivilgesellschaft (civic economy) weltweit an Bedeutung gewinnen. Mit den konkreten Erscheinungsformen und theoretischen Erklärungsversuchen dieser Alternativ- und Komplementärstrukturen zur wirtschaftlichen und kulturellen Globalisierung setze ich mich in Lehre, Forschung und Entwicklung seit vielen Jahren auseinander.

Bei allen Unterschieden dienen diese Ansätze der Existenzsicherung den lokalen Bevölkerung und der Erhaltung der ökologischen und kulturellen Lebensgrundlagen in einem regionalen Nahraum.

Aktuelle Empfehlungen der EU Kommission,¹ der Internationalen Arbeitsorganisation² und der OECD³ berücksichtigen sozial eingebundene Formen der Ökonomie zur Förderung der lokalen und regionalen Entwicklung. Es geht um einen beschäftigungsintensiven und ökologisch nachhaltigen Basissektor der auf den lokalen Nahraum ausgerichtet ist (local work for local people using local resources).⁴ Den genannten Empfehlungen liegt die Analyse zugrunde, dass es gerade aufgrund der Globalisierung der Märkte einer aktiven Dezentralisierung der Wirtschaft und einer Stärkung der lokalen Bemühungen um soziale Kohäsion, der Förderung von Beschäftigung und lokalem Entrepreneurship und der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit, Armut und sozialer Ausgrenzung bedarf.⁵

Gemeinsam ist diesen Empfehlungen ebenso wie zahlreichen Programmen auf nationaler und internationaler Ebene, dass sie auf die Aktivierung und Stärkung der Zivilgesellschaft und lokaler Partnerschaften zielen.

In Europa, mit Ausnahme von Italien und Spanien die über einen historisch gewachsenen, Sektor der Solidarökonomie verfügen, sind die praktischen Ansätze, die politischen Rahmenbedingungen und theoretischen Diskurse noch eher marginal auch wenn sich ein deutlicher Aufbruch seit ca. drei Jahren feststellen lässt.⁶

Der Begriff „Solidarökonomie“ setzt sich derzeit durch und ist beeinflusst von den Entwicklungen und Diskursen um die „*economía popular y solidaria*“ in Lateinamerika.

¹ European Commission: Local Development and Employment Initiatives. Internal Document, March 1995 – SEC 564/95, Luxembourg

² Internationale Arbeitskonferenz des Internationalen Arbeitsamtes: Empfehlung betreffend die Förderung der Genossenschaften (Empfehlung 193). Genf 2002

³ OECD: LEED on occasion of the 20th Anniversary of LEED Programme. Paris 2002

⁴ Auch das Programm der Bund-Länder-Kommission „Die soziale Stadt“ zielt auf die Förderung der lokalen Ökonomie.

⁵ OECD: LEED Local Economic and Employment Development. Paris 2002, S. 7ff

⁶ Elsen, Susanne (2007): Die Ökonomie des Gemeinwesens. Weinheim und München. S. 265 ff.

Èconomia Popular y Solidaria in der Mercosurregion

In keiner Region der Welt sind die aktuellen kulturellen, politischen und ökonomischen Transformationsprozesse aus dem Kontext der Zivilgesellschaft deutlicher wahrnehmbar als in der Mercosurregion. Getragen werden sie von einer Vielzahl gesellschaftlicher Bewegungen, die von kulturellen, religiösen und politischen Artikulationsformen geprägt sind.⁷

Diese Bewegungen haben ihre Wurzeln in den Erfahrungen von Unterdrückung und Ausbeutung durch die spanischen und portugiesischen Conquistadores und in den Freiheitskriegen, die sich bis heute in Romanen, Filmen und Liedern finden.

Angeknüpft wird auch an die klassischen sozialen Bewegungen des Subkontinents, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts insbesondere durch anarchistisch orientierte italienische und spanische Immigranten geprägt wurden.⁸

In den Ländern Lateinamerikas sind die politischen und ökonomischen Folgen des Kolonialismus, der Militärdiktaturen und der Globalisierung neoliberaler Prägung in besonderer Weise sichtbar. Die wachsende Armutsbevölkerung in den ausufernden Städten hat zu den modernen Arbeitsmärkten keinen Zugang und die Bevölkerung auf dem Land keinen Zugang zu den modernen Warenmärkten, während gleichzeitig lokale Märkte und Subsistenzmöglichkeiten zerstört werden. In allen Ländern Lateinamerikas gibt es Landflucht, oder besser, Landvertreibung, die ausgelöst wird durch die Armutssituation der Landbevölkerung und die Landnahme großer Konzerne in den Sektoren Landwirtschaft, Energiegewinnung und Abbau von Bodenschätzen.

Den Verwerfungen steht die Rückbesinnung auf eigene wirtschaftskulturellen Traditionen und eine starke Zivilgesellschaft gegenüber. Die Traditionen der ländlichen Armutsökonomie und die sich ausbreitenden städtischen Überlebensformen der Armen sind Teil eines zivilgesellschaftlich getragenen reflexiven und emanzipatorischen Prozesses der Suche nach Bedingungen einer eigenen Wirtschaftskultur, die an die Ideen der Entwicklungsökonomie anknüpft. Armut, demokratischer Aufbruch und der Wunsch nach Autonomie sind die wesentlichen Triebkräfte dieser Entwicklung alternativer Formen sowohl sozioökonomischer Aktionen als auch des institutionellen und legalen Aufbaus von Formen der politischen Steuerung und Kontrolle.⁹ Noam Chomsky schildert seine Eindrücke von den aufbrechenden lateinamerikanischen Gesellschaften: Das sind „sehr vitale und dynamische Gesellschaften

7 Zelik, Raul (2006): Venezuelas „bolivarianischer Prozess“. In: Soziale Kämpfe in Lateinamerika. PROKLA 142, 36. Jahrgang, Nr. 1, März 2006, S. 37.

8 Bruckmann, Monica/Dos Santos, Theotonio (2006): Soziale Bewegungen in Lateinamerika. In: Soziale Kämpfe in Lateinamerika. PROKLA 142, 36. Jahrgang, Nr. 1, März 2006, S. 7.

9 Sanchez Bajo, Claudia (2005): Visionen der sozialen und solidarischen Ökonomie. In: Müller-Plantenberg, Clarita/Nitsch, Wolfgang/Schlosser, Irmtraud (Hrsg.): Solidarische Ökonomie in Brasilien und Deutschland. Kassel, S. 39.

(...). Gesellschaften, die zugleich vor gewaltigen Problemen stehen. Was mir sofort auffiel war, dass niemand dort je die Frage nach dem großen strategischen Plan zur Beseitigung dieses oder jenes Übels stellte.“¹⁰

Die neuen sozialen Bewegungen beschränken sich nicht mehr auf die Defensive. Sie greifen vielmehr eine alternative Entwicklungsstrategie für Lateinamerika auf, die u.a. auf den Ideen des Entwicklungsökonom Celso Furtado basieren.¹¹ Entwicklung ist für Furtado nicht Ziel, sondern nur Mittel, um die soziale und kulturelle Situation der Mehrheiten zu verbessern. Sie bedeute insbesondere eine Verbesserung hinsichtlich der Rolle von ProduzentInnen als Subjekte der Geschichte. Entwicklung ist für Furtado ein mehrdimensionaler Prozess sozialen Wandels, der Ökonomie, Gesellschaft, Politik und Kultur gleichermaßen erfasst.¹² In seiner Entwicklungsökonomie vertritt er neben den Zielen nachhaltiger Entwicklung das Ziel der Importsubstitution, die Schaffung von endogenen Akkumulationsgrundlagen, die Ausrichtung der wirtschaftlichen Dynamik am Binnenmarkt sowie die Bekämpfung extremer Armut auf der einen und extremer Reichtumskonzentration auf der anderen Seite.¹³

Zahlreiche Gruppierungen verteidigen heute die Kultur und die gesellschaftlichen Lebensgrundlagen und verfolgen authentische und nachhaltige Entwicklung.¹⁴ Dazu gehören traditionelle und neue Formen dessen, was in dieser Weltregion als „*Économía popular y Solidaria*“ bezeichnet wird. Die Idee und Praxis des solidarischen Wirtschaftens, z.B. die der Kooperativen, ist in Lateinamerika im kollektiven Gedächtnis und im Alltag präsent. Sie haben verschiedene Wurzeln, die aus den Debatten über Armut und den indigenen Ökonomien hervorgehen. Außerdem lassen sich die europäischen Wurzeln verfolgen, denn Millionen europäischer Immigranten brachten Ende des 19. Jahrhunderts die Ideen und Projekte solidarischer Ökonomie mit.

Die *economía popular y solidaria* ist in Lateinamerika sichtbarer Teil der Kulturkraft Zivilgesellschaft, dem Untersystem einer Gesellschaft, in dem Sinn und Identität entstehen.¹⁵ Die lateinamerikanische Weltregion bildet mittlerweile den Kristallisationspunkt dieser weltweiten, Bewegung für eine andere Globalisierung.¹⁶

10 Chomsky, Noam (2001): Die politische Ökonomie der Menschenrechte. Grafenau, S. 114.

11 Furtado, Celso (1998): *El capitalismo global*. Mexico.

12 Guillén, Arturo R. (2006): Die Notwendigkeit einer alternativen Entwicklungsstrategie. In: *Soziale Kämpfe in Lateinamerika*. PROKLA 142, 36. Jahrgang, Nr. 1, März 2006, S. 98.

13 Ebd., S. 110.

14 Perlas, Nicanor (2000): a.a.O., S. 17.

15 Ebd., S. 14.

16 Haug, Wolfgang Fritz (2005): Zivilgesellschaft. In: Wissenschaftlicher Beirat von attac (Hrsg.): *ABC der Globalisierung*. Hamburg, S. 212-213.

Insbesondere der wirtschaftliche Kollaps Argentiniens im Jahr 2001 machte deutlich, dass dieses Land sich in eine Richtung entwickelte, „as if it were a laboratory for the most perverse affects of globalization.“¹⁷

Das Weltsozialforum in Porto Alegre bekommt mittlerweile ebenso viel öffentliche Aufmerksamkeit wie der Weltwirtschaftsgipfel. Die Belange der Bevölkerung und die Übergriffe transnationaler Konzerne oder ihrer politisch nicht legitimierten Lobby haben eine globale Öffentlichkeit.

Die zapatistischen und bolivarianischen Bewegungen und die brasilianische Bewegung der Landlosen, die die Rechte der Bevölkerung gegen diese Übergriffe verteidigen, haben in den letzten Jahren an Organisationsfähigkeit gewonnen.

Die Organisationsfähigkeit der Bewegungen und die systematische Entwicklung nachhaltiger sozialökonomischer Alternativen ist nicht zuletzt darauf zurück zu führen, dass verschiedene Universitäten alternative Entwicklungsstrategien und die „*Économía Solidaria y Popular*“ als Forschungs- und Entwicklungsbereich aufgegriffen haben. Auf der anderen Seite haben soziale Bewegungen Qualifikationssysteme aufgebaut. Dadurch gelingt es, die konkrete Praxis zu erweitern und zu qualifizieren, den Wissenschaftsdiskurs voranbringen und politikwirksame Reformen einzuleiten, wie das Beispiel Brasilien zeigt.

Die Gestalt, die in Lateinamerika in Umrissen erkennbar wird, hat politische Relevanz bezogen auf die Frage: „Wie steuert sich gesellschaftliche Entwicklung abseits der westlichen Rationalitäten moderner Marktwirtschaft und moderner Staatlichkeit?“¹⁸ Diese, von Eckart Pankoke für postkoloniale Gesellschaften formulierte Frage ist relevant auch für die westlichen Gesellschaften, die mit den Möglichkeiten technologischer, kultureller und sozialer Art auch ihre eigene Erschöpfung hervorbringt.¹⁹ Der derzeitige zivilgesellschaftliche Aufbruch in Lateinamerika und die Entfaltung sozialökonomischer Gegenentwürfe gegen Entrechtung und Enteignung öffnet den Blick für Möglichkeiten jenseits der erschöpften westlichen Moderne. Er verdeutlicht auch die Tiefenwirkungen der emanzipatorischen Sozial- und Bildungsarbeit in der Tradition Paulo Freires,²⁰ der Theologie der Befreiung sowie der Gegenentwürfe des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Saat ging in den vergangenen zwanzig Jahren auf in einem gewachsenen Bewusstsein, in Organisations- und Artikulationsfähigkeit und einer Stärkung der

17 López, Fernando (2003): Some Notes on the Argentine Anarchist Movement in the Emergency. In: Perspectives on Anarchist Theory. Volume 7, Number 2, Fall 2003, S. 12.

18 Pankoke, Eckart (2000): a.a.O., S. 203.

19 Lutz, Ronald (Hrsg.) (2005): Befreiende Sozialarbeit. Oldenburg, S. 13.

20 Freire, Paulo (1973): Pädagogik der Unterdrückten. Reinbek bei Hamburg.

eigenen sozioökonomischen und soziokulturellen Existenzbasis der indigenen Gemeinschaften und der Armen in den Städten und auf dem Land.

Die Entwicklung der Solidarökonomie in Argentinien 2001 - 2004

Die Explosion sozialer Konflikte im Dezember 2001 in Argentinien ist Teil einer politischen Legitimationskrise der Regime nach der Militärdiktatur bis 1983 und Beispiel für die sozialökonomische Organisationsfähigkeit der Zivilgesellschaft in einem Land, in dem die Krise des Marktes sein völliger Zusammenbruch und die Handlungsunfähigkeit des Staates, die Versorgung der Bevölkerung nicht mehr gewährleistete.

Die knapp zehnjährige Regierung unter Carlos Menem, die der Bevölkerung Lebensqualität versprach, privatisierte öffentliche Einrichtungen, schwächte die Arbeitnehmerrechte und brachte die Zahl der Arbeitslosen auf ein Viertel der ökonomisch aktiven Bevölkerung – zusätzlich zu dem bereits ökonomisch und sozial ausgegrenzten Viertel.²¹

Seit 1997 führte in Argentinien die Kombination aus rasant steigender Arbeitslosigkeit, Firmenzusammenbrüchen und unkontrollierbaren Erhöhungen der Lebenshaltungskosten dazu, dass viele Menschen den Zugang zum Markt verloren. 1998 erreichte die Wirtschaftskrise Argentinien endgültig. Löhne und Gehälter konnten nicht mehr gezahlt werden, die Banken wurden geschlossen und private Konten sollten beschlagnahmt werden. Das ehemalige neoliberale Musterland Argentinien wurde zurückgeworfen auf die Verhältnisse einer Tauschwirtschaft. Insbesondere der Mittelstand wurde von der Krise erfasst.

In der Zeit von Ende 2001 bis Mitte 2004 entwickelte sich unterhalb des instabilen Wirtschaftssystems eine relativ stabile Alternativ- und Komplementärstruktur. Eingebunden war sie in soziale Bewegungen, insbesondere die Arbeitslosenorganisationen (Piqueteros), denen auch die genossenschaftliche Belegschaftsübernahme verschiedener Unternehmen gelang. Etwa hundertfünfzig zusammengebrochene Unternehmen wurden als Kooperativen durch die Belegschaften übernommen und dadurch ca. 12.000 Arbeitsplätze gerettet.

Neben der sozialökonomischen Selbsthilfe waren die Alternativ- und Komplementärstrukturen Teil einer Bewegung zur Implementation von Nachbarschaftsversammlungen zur Stärkung der politischen Selbstorganisationskräfte.

Drei Jahre nach dem Zusammenbruch des Marktes und der Handlungsunfähigkeit des Staates hatte die argentinische Zivilgesellschaft nicht nur eine Parallelökonomie, sondern eine Art Parallelgesellschaft mit eigenen Organisationen, Unternehmen und Führern implementiert.²² Die politische Selbstorganisation wurde getragen von Arbeitslosenorganisationen, die sowohl den

²¹ López, Fernando (2003): a.a.O., S. 11-15.

²² Vgl. Süddeutsche Zeitung vom 17./18. April 2004, S. 26.

politischen Kampf für soziale Rechte führten als auch einen Teil der staatlichen Sozialhilfezahlungen kontrollieren. Die Verteilung der Sozialhilfemittel wurde in die Hände von dezentralen Komitees gelegt, um die korrupten Klientelstrukturen zu durchbrechen. Die aktive Beteiligung in den Arbeitslosenorganisationen war für die Mitglieder verpflichtend. Sie waren tätig in sozialen Basiseinrichtungen in den Stadtteilen, bei der Essensausgabe an Bedürftige, der Kinderbetreuung oder der Herstellung von Lebensmitteln, die in den Zentralen verteilt wurden. 70 Prozent der Mitglieder der Arbeitslosenorganisationen waren Frauen. Die argentinische Soziologin Gabriela Delamata von der Universität San Martín, die sich auf die Arbeitslosenorganisation in Argentinien spezialisiert hat, geht davon aus, dass diese Gruppen landesweit ca. 500.000 Menschen mobilisierten. Rund 3000 dezentrale clubs del trueque (Tauschbörsen) organisierten die Versorgung der Bevölkerung durch den Tausch von Waren und Dienstleistungen. Um den Tausch landesweit organisieren zu können, wurde der „credito“ als alternative Währung eingeführt,²³ die nicht gegen Zinsen ausgeliehen werden und damit die Bereicherung von Habenden auf Kosten Bedürftiger unterbinden sollte. Es ist die alte Idee des „Freigeldes“²⁴ nach dem österreichisch-argentinischen Wirtschaftswissenschaftler Silvio Gesell (1862–1930), die reanimiert wurde und seit ca. drei Jahren in Europa wieder entdeckt wird.

Ausblick

Der Erfolg und das schnelle Anwachsen des Sektors in Argentinien bargen nicht nur die Gefahr des Verlustes der bindenden ideellen Kraft,²⁵ die Unüberschaubarkeit brachte es mit sich, dass auch in diesem System die Marktkräfte destruktiv wirken konnten und bereits im Jahr 2006 wurde vom Scheitern der Bewegung gesprochen. Ein solches pauschales Urteil ist sicher falsch. Tatsache ist, dass die anfängliche Dynamik der solidarökonomischen Bewegung in Argentinien mit der Stabilisierung der Wirtschaft seit 2004 vorbei ist.

Auf der anderen Seite versuchen zahlreiche selbstverwaltete Unternehmen, ländliche und städtische Organisationen, Netzwerke und Projekte der Solidarökonomie ihre eigenständige wirtschaftskulturelle Identität vor veränderten Vorzeichen zu bestimmen und sich als reflexive Bewegung zu stärken.

Der Solidarökonomische Sektor wird weiter an Bedeutung gewinnen, nicht nur in der Mercosurregion, hier jedoch in besonderer Weise. Argentinien wird insbesondere in den Bereichen Landwirtschaft, städtische Wertstoffwirtschaft und Gesundheitswesen eine

23 Grüttnner, Anne: Aufbruch der Armen. In: DIE ZEIT, Nr. 17/15. April 2004, S. 30.

24 Dies ist Geld, welches nicht verzinst, sondern mit einem Umlaufanreiz versehen ist, um Tausch zu fördern.

25 Freystedt, Volker (2003): Geld, das allen dient. In: Zukünfte. 12. Jahrgang Heft 44, Sommer 2003, S. 30.

Vorreiterrolle spielen. Dieser arbeitsintensive, lokale, bedarfsorientierte Bereich ist nicht nur zur Versorgung der lokalen Bevölkerung vor dem Hintergrund einer stark exportorientierten Agrarindustrie und des privatisierten Gesundheitswesens von großer Bedeutung. Die neue Lebensmittelkrise wird zu einer Stärkung bedarfswirtschaftlicher Landwirtschaft führen müssen. Die Erschließung des ökosozialen Sektors der Wertstoffwirtschaft ist in dieser Region das Proprium der Solidarökonomie und die AkteurInnen sehen sich als PionierInnen einer sozial und ökologisch verträglichen Wirtschaftskultur.

Die Zusammenarbeit mit den Universitäten und die Verbindung von Lehre, Forschung und Entwicklung sowie die Herstellung einer Öffentlichkeit durch Kongresse und Messen wären für die Herausbildung des Sektors von zentraler Bedeutung. Hier könnte das Goetheinstitut als Partner vor Ort weiter eine wichtige Rolle spielen.

2. Projektverlauf:

Erster Besuch September 2005

Im Rahmen des dreitägigen Besuches sollte im Rahmen von einer ExpertInnendiskussion, einer Vorlesung an der Universität und einer moderierten Begegnung mit AktivistInnen der Solidarökonomie der Austausch zum Themen Solidarökonomie zwischen den Projektpartnern eingeleitet werden. Hinzu kam der Besuch bei einem Projekt in einer der „villas miserias“ von Cordoba den die Projektpartner auf unseren Wunsch organisierten.

Die Begegnungen und die Diskussionen waren noch deutlich geprägt von den Unsicherheiten aber auch dem positiven Geist der Aufbruchsituation der argentinischen Solidarökonomie, die auf die politischen und wirtschaftlichen Verwerfungen reagierte.

Die Suche nach einem gemeinsamen Verständnis der Normen und Werte, der konkreten Praxis aber auch des Verhältnisses der Solidarökonomie zum politisch-administrativen System und zum Markt, standen im Zentrum der Diskussionen.

Das Eigeninteresse der AktivistInnen vor Ort ebenso wie das der VertreterInnen der nationalen Universität zentrierte sich zu diesem Zeitpunkt auf Fragen der Entwicklung in Argentinien und vor Ort. Die Bedeutung eines internationalen Austauschs war für sie zu diesem Zeitpunkt verständlicher Weise nicht vorrangig.

Mit der Filmdokumentation und auch durch zwei sozialkulturelle Projekte mit Kindern und Jugendlichen in einer der „Villas Miserias“ durch das Goetheinstitut Cordoba, erfuhren die Partner der Universität und auch die AktivistInnen vor Ort dass die Zusammenarbeit mit dem Goetheinstitut und die Einbindung in einem erweiterten Kontext erhebliche Potenziale birgt.

Anschlussprojekt: Filmdokumentation „Desarollo y Intercambio“ (2006/2007)

Der im Jahr 2006 entstandene Film wurde auf Initiative des Leiters Goetheinstitut Cordoba in Zusammenarbeit mit Adolpho Buffa, dem Projektpartner der nationalen Universität gedreht. Er dokumentiert und kommentiert soziale Bewegung sowie Organisationen der ländlichen und städtischen Solidarökonomie in der Stadt und Region Cordoba, Argentinien.

Es handelt sich einerseits um Gründungen, die auf eine eigene sozialkulturelle Tradition zurückgreifen können, so z.B. die Bewegung der Campesinos die in die einflussreiche lateinamerikanische „Via Campesina“ eingebunden ist und die „Carreteros“, die in städtischen Räumen des Mercosur im Bereich der Wertstoffwirtschaft (Cartoneros) agieren und sehr gut organisiert sind.

Andererseits handelt es sich um die Übernahme eines allgemeinen Krankenhauses als Belegschaftsbetrieb der ehemaligen Angestellten in Gesundheitsberufen. Die Mitglieder der Krankenhauskooperative haben den Anspruch, bezahlbare Gesundheitsdienstleistungen auch für Menschen zur Verfügung zu stellen, die sich diese Leistungen im vollständig privatisierten Gesundheitssystem nicht leisten können.

Die dokumentierten Beispiele zeigen sehr eindrücklich, dass es sich nicht (nur) um reine Selbsthilfeökonomien im Sinne gemeinschaftlicher Existenzsicherung, sondern um Organisationen mit substanziell eigenständiger, wirtschaftskultureller Identität handelt.

Alle AkteurInnen argumentieren auf einem hohen reflexiven Niveau.

Die genannten Ziele der Projekte (Existenzsicherung, soziale Subsistenz), die Rationalitätskriterien (was dem guten Leben der Gemeinschaft und des Gemeinwesens dient und der Natur nicht schadet) und Koordinationsprinzipien (Kommunikation, Kooperation, Solidarität und Demokratie) entsprechen den Kriterien solidarischer Wirtschaftskulturen in der Geschichte und Gegenwart.

Über die Verantwortung für die Gemeinschaft der Mitglieder hinaus übernehmen alle Organisationen Verantwortung für das Gemeinwesen. Bemerkenswert sind die klaren Zukunftsvorstellungen der Befragten. Der Vertreter der Carreteros projiziert z.B. die gewünschten ökonomischen, sozialen und kulturellen Ziele die die Gruppe in den nächsten Jahren anstrebt.

Die Mitglieder der Krankenhauskooperative verdeutlichen glaubhaft ihr Abwägen zwischen individuellem und gemeinschaftlichem Nutzen und Ihrer Verantwortung gegenüber dem Gemeinwesen.

Mit diesem Film ist ein zeithistorisches Dokument entstanden, welches vieles von dem objektiviert, was im internationalen Diskurs um die Solidarökonomie im Zentrum steht. Deutlich wird insbesondere die kulturelle Kraft dieser zivilgesellschaftlichen Gegenentwürfe. Der Film wurde mehrfach in Verbindung mit Podiumsdiskussionen öffentlich in der Stadt und Region Cordoba gezeigt. Neben AktivistInnen der Solidarökonomie nahmen jeweils VertreterInnen der nationalen Universität und des Goetheinstituts teil.

Er wurde auch im Rahmen meines Folgebesuchs im April 2008 an der nationalen Universität gezeigt und in einer anschließenden Podiumsdiskussion diskutiert.

Im Juli 2008 wird er im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung mit Herrn Dr. Litz an der Hochschule München gezeigt und in den thematischen Kontext „Solidarökonomie in Argentinien“ gestellt.

Anschlussbesuch April 2008

Vom 15. – 23. April 2008 nahm ich die Einladung des Goetheinstituts Cordoba zu einer Folgeveranstaltung zum Thema “Solidarökonomie in Argentinien und Deutschland“ an.

Das Besuchsprogramm war dicht und es bot hervorragende Möglichkeiten gegenseitiger Verständigung und eines intensiven und tiefen Einblicks in relevante Fragestellungen der aktuellen solidarökonomischen Entwicklungen in Europa und Argentinien und darüber hinaus in der Weltgesellschaft.

Die sprachliche und inhaltliche Verständigung waren erheblich besser als im Rahmen des ersten Besuchers. Die Begegnung war geprägt von Herzlichkeit, Neugier und gegenseitiger Wertschätzung.

Wesentlich verantwortlich dafür war die sorgfältige Planung und Durchführung des Programms durch den Leiter des Goetheinstituts und insbesondere der diskursförderliche Kontext den Herr Dr. Litz herbeiführte.

Die Übersetzerin, Paula Garda, hatte sich im Vorfeld des Besuches thematisch vorbereitet und war überaus engagiert und interessiert. Dies förderte die persönliche und fachliche Verständigung.

Die Bewegung der Solidarökonomie hat an politisch-kultureller Artikulationsfähigkeit gewonnen. Das gleiche gilt für die theoretischen Diskurse. Den Beteiligten waren zudem die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Diskurse und konkreten Erscheinungsformen solidarischer Wirtschaftskulturen in Europa und Argentinien besser bekannt als im Jahr 2005.

Zum Besuchsverlauf:

15. 4.: Inhaltliche und formale Absprachen mit dem Leiter des GI, Dr. Litz
- 16.4.: Arbeitsessen mit dem Projektpartner der Fakultät für Ökonomie der nationalen Universität, Lic. Adolpho Buffa im Hause von Dr. Litz.
- 16.4.: Öffentliche Vorführung der Filmdokumentation, Podiumsdiskussion mit den Projektpartnern und Fernsehinterview zum Thema „Solidarökonomie in Argentinien“
- 17.4.: Vorlesung an der FK für Ökonomie der nationalen Universität zum Thema „Solidarökonomie in Europa“ und anschließende Diskussion
- 18.4.: Inhaltliche Grundsatzdiskussionen der Projektpartner zu folgenden Fragen:
- Abgrenzung von Solidarökonomie und Sozialwirtschaft
 - Verhältnis von Solidarökonomie und Staat
 - Wie kann die kulturelle Kraft der Solidarökonomie zu mehr gesellschaftlicher Wirksamkeit gelangen
 - Welche Diskussionen, sozialen Bewegungen und Aktionen beziehen sich weltweit auf die aktuellen Übergriffe der transnationalen Saatgutkonzerne
- 19.4.: Gemeinsamer Besuch der Projektpartner bei der Produktivkooperative „la Minga“, Oncativo. Grundsatzdiskussionen mit den Projektverantwortlichen.
- 21.4.: Teilnahme an einer öffentlichen Diskussion zum Thema Wasserprivatisierung im Bildungszentrum der ArbeiterInnen gemeinsam mit Adolpho Buffa

3. Empfehlungen und Vereinbarungen:

Projektpartnerschaft vor Ort: Goetheinstitut, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der nationalen Universität Cordoba und Praxispartner

„Kulturen der Solidarökonomie“: Weiterentwicklung des öffentlichen Diskurses vor Ort

Auf der Basis des hergestellten Interesses und des Vertrauens zwischen den Projektpartnern, sollten der Austausch und die internationale Einbindung der Aktivitäten vor Ort, der Diskurse, der Praxis und der universitären Ausbildung und Forschung weiter entwickelt werden.

Geeignet wären Publikationen zu Lehrzwecken, die Einrichtung einer interaktiven Plattform mit Möglichkeiten der internationalen Vernetzung ²⁶und insbesondere die Veranstaltung von Kongressen (nicht öfter als alle zwei Jahre) unter Beteiligung des Goetheinstituts Buenos Aires, Frau Dr. Gabriela Massuh, sowie ggf. der GI in Paraguay, Chile und Brasilien.

²⁶ Die Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften an der Hochschule München wäre bereit, dieses Projekt personell und finanziell im Rahmen eines gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprojektes zu fördern

Gerade die Einbindung in den regionalen Kontext könnte erhebliche Synergieeffekte erzeugen. Diese Einbindung ist aufgrund der Spezifik der Situation in der Mercosurregion derzeit nicht nur aus Kostengründen aus meiner Sicht wichtiger als eine Einbindung in den Weltkongress Solidarökonomie der 2009 in Luxembourg stattfinden wird.

Zusammenarbeit mit der Kooperative „La Minga“

Als Entdeckung der Solidarökonomie lässt sich die Arbeitskooperative „La Minga“ (Cooperative de Trabajo La Minga Ltda) in Oncativo bezeichnen. Die im Jahr 2003 gegründete Kooperative agiert in den Bereichen ökologische Landwirtschaft, Handwerk, Bildungs- und Kulturarbeit und ist als Kristallisationspunkt der ökosozialen Innovation der Region Cordoba zu betrachten. Bemerkenswert ist insbesondere die Bildungs- und Kulturarbeit, die diese Gruppe für das Gemeinwesen leistet.

Die Arbeit der ca. 40 Mitglieder ist umfassend dokumentiert und vor dem Hintergrund der Kriterien und Werte, auf die sie sich verpflichtet haben, begründet. Die schriftlichen und filmischen Darstellungen sowie die Diskussionen mit den Mitgliedern zeigen deutlich, dass diese noch junge Kooperative keineswegs nur eigenständige und selbstbestimmte Optionen der materiellen Existenzsicherung der Gruppenmitglieder sucht, sondern trotz schwieriger materieller Bedingungen soziale und ökologische Verantwortung für das Gemeinwesen übernimmt und konsequent ihrer Vision einer ökosozialen Wirtschaftskultur folgt. Eine systematische Auswertung des Materials sowie die Befragung der AktivistInnen könnte ein wichtiger Beitrag zur Frage der Bedingungen des Gelingens von Projekten solidarischen Wirtschaftens sein. Aus meiner Sicht wäre der Frage nachzugehen, inwieweit die normativen Grundlagen der Kooperative und die kulturellen Aktivitäten die Binnenkohäsion stärken um den Bestand der Gemeinschaft auch unter widrigen Bedingungen zu gewährleisten (cooplaminga@yahoo.com.ar)

Austauschprogramm mit der Fakultät für Ökonomie der Nationalen Universität Cordoba

Der Verantwortliche für den Studiengang Economía Social der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der nationalen Universität Cordoba, Adolpho Buffa bietet interessierten Studierenden, ForscherInnen und PraktikerInnen aus Deutschland, die sich mit dem Thema Solidarökonomie befassen, die Möglichkeit von Studien- und Forschungsaufenthalten sowie Praktika an.

Dies ist auch deshalb nicht uninteressant, weil zahlreiche kommerzielle Anbieter gegen erhebliche Kosten und ohne Qualitätskontrolle mit Praktikumsvermittlungen auf den Markt gehen. Diese Angebote zielen auf zahlungskräftige Studierende in Europa, USA und Australien.

Der Kollege Buffa machte es zur Bedingung, dass die an einem Austausch Interessierten eine Empfehlung von mir bekommen.

Veranstaltung mit Dr. Markus Litz an der Hochschule München im Juli 2008

Am 3. Juli d.J. wird Dr. Markus Litz auf Einladung der Hochschule München über den Verlauf des Gesamtprojektes zur Herstellung einer Öffentlichkeit für das Thema „Kulturen der Solidarökonomie“ in der Stadt und Region Cordoba berichten, welches er vom Beginn bis zum Ende seiner Leitungstätigkeit am dortigen GI begleitet hat.

Die Veranstaltung ist hochschulöffentlich und wird auf große Resonanz stoßen.

Veranstaltung im Oktober 2009 an der Hochschule München:

„Historische Kulturen der solidarischen Ökonomie in Argentinien“

Herr Dr. Litz hat in seinen kulturhistorischen Recherchen die historischen Wurzeln der Solidarökonomie in den jesuitischen Gemeinschaften freigelegt. Dieser kulturhistorische Bezug ist bisher vollkommen unbekannt. Seine Dokumentation wäre gerade vor dem Hintergrund des neuen Erstarkens religiöser Gemeinschaften in Transformations- und Schwellenländern ein wichtiger Beitrag.

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der Hochschule der Jesuiten, München, der Hochschulgemeinde sowie dem Nord Süd Forum München durchgeführt.

Ich danke dem Leiter des Goetheinstituts Cordoba, Argentinien herzlich für sein großes Engagement, sein persönliches Interesse am Thema, die inspirierende Zusammenarbeit und das durchdachte Programm.

Prof. Dr. phil.habil. Susanne Elsen

Dekanin

Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

Hochschule München

Am Stadtpark 20

D – 81243 München

elsen@hm.edu

Tel.: 0049 89 1265 2300